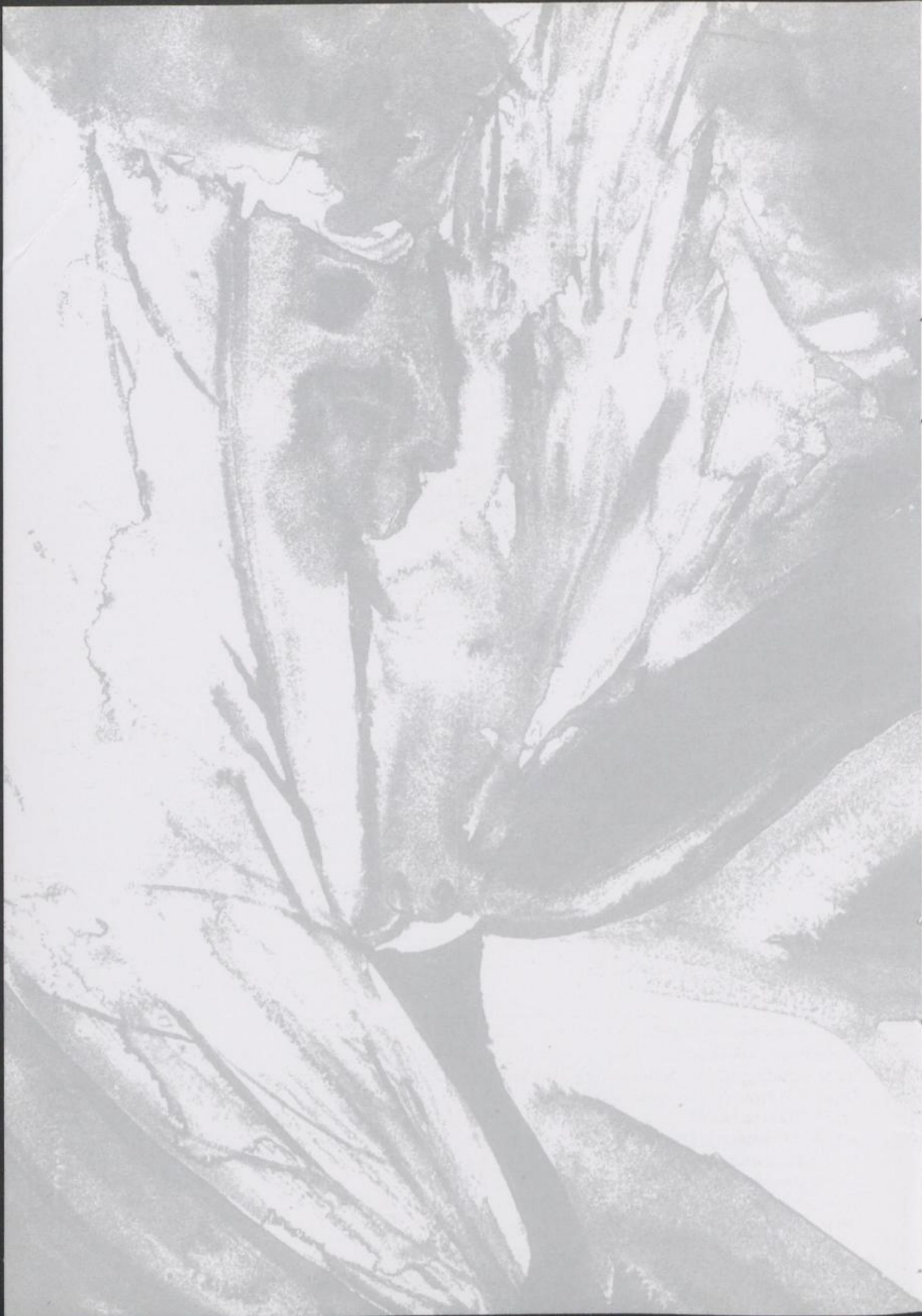




DRESDNER
PHILHARMONIE

5. ZYKLUS-KONZERT 1995/96



SLUB

Wir führen Wissen.



Dresdner
Philharmonie

5. ZYKLUS-KONZERT

BEETHOVEN – BARTÓK

Sonnabend, den 3. Februar 1996, 19.00 Uhr

Sonntag, den 4. Februar 1996, 19.30 Uhr

Festsaal des Kulturpalastes



DRESDNER PHILHARMONIE

Dirigent: Marcello Viotti

Solist: Dezső Ránki, Klavier

BÉLA BARTÓK (1881–1945)

Tanzsuite

Moderato
Allegro molto
Allegro vivace
Molto tranquillo
Comodo
Allegro

Konzert für Klavier und Orchester Nr. 2

Allegro
Adagio – Presto – Adagio
Allegro molto

PAUSE

LUDWIG VAN BEETHOVEN (1770–1827)

Sinfonie Nr. 4 B-Dur op. 60

Adagio – Allegro vivace
Adagio
Allegro vivace
Allegro ma non troppo



Marcello Viotti

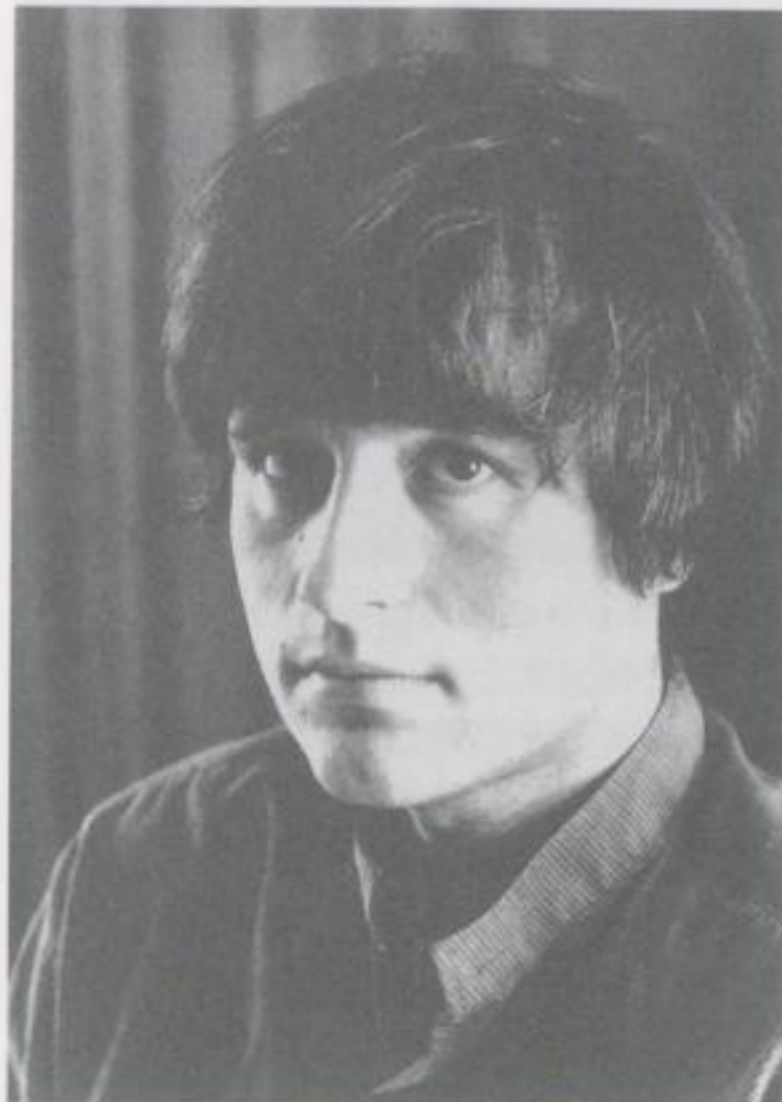
Marcello Viotti, italienischer Herkunft, wurde 1954 in der Schweiz geboren und studierte am Konservatorium Lausanne Klavier, Gesang und Violoncello. Die Begegnung mit Wolfgang Sawallisch, dessen Proben und Konzerte als Chef des Orchestre de la Suisse Romande er in den 70er Jahren regelmäßig besuchte, führte zu seinem Entschluß,

sich dem Dirigieren zuzuwenden. Als Gründer und Leiter eines Bläserensembles in Genf gab er sein Debüt. 1982 gewann er den ersten Preis des Gino-Marinuzzi-Wettbewerbes in Italien, dem sich Dirigate in den wichtigsten Städten des Landes anschlossen. 1984 bis 1987 leitete er die Sinfoniekonzerte der Turiner Oper. Von 1987 bis 1991 war er Chefdirigent der Luzerner Oper, von 1990 bis 1994 Generalmusikdirektor der Stadt Bremen. Seit 1991 ist er Chefdirigent des Rundfunk-Sinfonieorchesters Saarbrücken. Engagements als Operndirigent führen ihn an die bedeutendsten europäischen Häuser, an die Wiener Staatsoper, nach Hamburg, Berlin, München, Brüssel, Paris und Mailand. Parallel dazu ist er regelmäßiger Gast großer deutscher und europäischer Sinfonieorchester. Sein Debüt bei den Berliner Philharmonikern gab Marcello Viotti 1990.

Für Schallplattenaufnahmen erhielt er u. a. den „Grand Prix du Disque“ der französischen Académie Charles Cros.

Mit dem English Chamber Orchestra, den Rundfunk-Sinfonieorchestern Frankfurt, Saarbrücken und Baden-Baden produzierte er für Claves, Capriccio, Erato und Koch/Schwann zahlreiche CDs. Mit den Dresdner Philharmonikern musizierte er alljährlich seit 1993.

Dezső Ránki, 1951 in Budapest geboren, heute längst einer der besten ungarischen Pianisten, wurde seit seinem achten Lebensjahr systematisch musikalisch ausgebildet. Während der Studienzeit in seiner Heimatstadt am Béla-Bartók-Konservatorium und an der Franz-Liszt-Akademie (bei Ferenc Rados und in der Meisterklasse Pál Kadosas) gewann er mehrere nationale Leistungsvergleiche sowie 1969 den 1. Preis des Internationalen Robert-Schumann-Wettbewerbes in Zwickau. Damit begann seine steile internationale Karriere, die ihn inzwischen in alle wichtigen Städte der Welt, zu den bedeutendsten Orchestern und Musikfestspielen geführt hat. So konzertierte er beispielsweise mit den Berliner Philharmonikern, dem London Philharmonic Orchestra, dem Concertgebouw Amsterdam, dem Orchestre National de France, dem Orchestre de la Suisse Romande, dem NHK Symphony Orchestra Tokio unter Dirigenten wie Sir Georg Solti, Zubin Mehta, Václav Neumann, Kurt Sanderling, Kurt Masur, Jeffrey Tate u. a. Seine Schallplatten wurden von Hungaroton, Teldec, Denon und Quint Records veröffentlicht, mehrere wurden mit Preisen ausgezeichnet. Dezső Ránki wird insbesondere als Interpret des klassisch-romantischen Repertoires wie auch der Werke Béla Bartóks und György Kurtágs hochgeschätzt. Der 1976 zum Professor für Klavier an der Budapester



Dezső Ránki

Musikakademie berufene Künstler gastierte erstmalig in den Jahren 1972 und 1976 bei der Dresdner Philharmonie.

RADIO KÖRNER

Ihr Lautsprecher-Fachgeschäft in Dresden



DYNAUDIO
AUTHENTIC FIDELITY
Dänen lügen nicht.

Warum
die Dänen
so gute
Lautsprecher
bauen ...

Hört sich gut an

Könnertitzstraße 13
01067 Dresden
Tel.: (0351) 4 95 13 42



Beginn der Tanzsuite. Autograph

Spieldauer:
ca. 18 Minuten

6

Die Tanzsuite für Orchester war das erste Werk **Béla Bartóks**, das auf Bestellung entstand, wurde sie doch im Jahre 1923 für ein Festkonzert anlässlich der Fünfzigjahrfeier der Vereinigung von Buda und Pest zur Hauptstadt Budapest komponiert und neben weiteren Festkompositionen wie der Festouvertüre von Ernst von Dohnányi und dem Psalmus Hungaricus von Zoltán Kodály am 19. November 1923 vom Budapester Philharmonischen Orchester unter Dohnányi uraufgeführt. Der eigentliche Siegeszug des für die Entwicklung des Bartókschen Orchesterstiles wesentlichen Werkes, das schließlich ein Welterfolg wurde, begann jedoch erst im Mai 1925 in Prag, als es die Tschechische Philharmonie unter Václav Talich beim Musikfest der Internationalen Gesellschaft für Neue Musik vorstellte.

Es handelt sich bei der Tanzsuite um sechs originelle tänzerische Sätze, die durch ein gleichbleibendes elegisch-besinnliches und variiertes Ritornell – eine Verbunkos (Werbetanz)-artige Melodie – mit sinfonischen Mitteln sehr einheitlich zusammengefaßt werden. Über die Themen der einzelnen Sätze äußerte sich der Komponist folgendermaßen: „Teil No. 1 ist teilweise, No. 4 ganz orientalischen (arabischen) Charakters, das Ritornell und No. 2 ist ungarisch, in Teil No. 3 wechseln ungarische, rumänische, sogar arabische Einflüsse miteinander; das Thema von No. 5 ist aber so primitiv, daß man von nichts anderem sprechen kann als von primitiv-bäuerlichem Charakter und auf die Klassifizierung nach Nationalität verzichten muß“. Ohne nur eine einzige Volksweise direkt zu zitieren, führt uns die Tanzsuite gleichsam durch alle Gegenden, die der Komponist im Laufe seiner Forschungsreisen aufsuchte (mit Ausnahme der Slowakei, allerdings blieb unter den Skizzen auch der Plan eines slowakischen Satzes erhalten), und verweist derart auf die Ursprungsquellen seines Melodienschatzes. Bei kühner Satztechnik und Harmonik gelang Bartók mit der Tanzsuite ein übersprudelnd musikalisches, mitreißendes Werk, neben dessen folkloristischen Quellen auch auf den Einfluß eines Nachbarwerkes, der Pantomime „Der wunderbare Mandarin“ hinsichtlich gewisser Orchesterfarben und -effekte hingewiesen werden muß.

Die ersten drei der sechs Sätze reihen sich in einem großen schnellen Teil aneinander. Es folgt ein selbständiger langsamer Satz, und die beiden letzten schnellen Teile bilden schließlich eine Art Finale. In sehr originellen Variationen, von verschiedenen Instrumenten vorgetragen, wird im ersten Teil (Moderato) die vor allem rhythmisch akzentuierte thematische Substanz mannigfaltig beleuchtet. Die Themen des zweiten (Allegro moderato) und des dritten Teiles (Allegro vivace) sind lebhaft tanzmelodien. Von schwermütigem Charakter ist das Thema des vierten Teiles (Molto tranquillo), der eigenartigsten und wohl „modernsten“ Musik des Werkes, die schon auf spätere „Nachtmusiken“ des Komponisten verweist. Im stürmischen Finale (Comodo-Allegro) wetteifern die Themen der einzelnen Tanzstücke miteinander, die Suite in ungestümer freudiger Stimmung und mit hämmernden Tonwiederholungen krönend.

Für die Besetzung Klavier und Orchester komponierte Bartók in allen Schaffensperioden: 1904 entstand als op. 1 die Rhapsodie für Klavier und Orchester, 1926 – in der mittleren Schaffensphase – das erste Klavierkonzert, dem 1931 das auf unserem heutigen Programm stehende zweite folgte. 1945 schließlich schrieb er als eine seiner letzten und ergreifendsten Schöpfungen das dritte Klavierkonzert. Bartók, der als Solist mit dem Frankfurter Rundfunkorchester unter Leitung Hans Rosbauds



am 23. Januar 1933 das **2. Klavierkonzert** in Frankfurt am Main zur Uraufführung brachte, äußerte – leicht untertreibend – über das Werk, daß er es als Gegenstück zum ersten geschaffen habe „und zwar mit weniger Schwierigkeiten für das Orchester und auch thematisch gefälliger. Diese meine Absicht erklärt den volkstümlicheren, leichteren Charakter der meisten Themen.“ In der Tat ist das 2. Klavierkonzert (vom ersten Satz abgesehen) weniger hart als das erste. Beide Kompositionen weisen andererseits in der Instrumentation gemeinsame Elemente auf und gemahnen mit ihrem Prinzip der Gleichwertigkeit von Orchester und Soloinstrument an das barocke Concerto, Einflüsse von Bach und Stravinsky („Feuervogel“-Zitat des eingangs erklingenden Fanfarenthemas) sind offenkundig. Bartók selbst hat auf die erhöhte Bedeutung der Klangeffekte und -farben in dem Stück hingewiesen: „Im ersten Satz besteht das Orchester nur aus Blas- und Schlaginstrumenten; im Adagio aus

Béla Bartók.
Karikatur
von Aline Fruhaup

Spieldauer:
ca. 25 Minuten



Mit dem Dirigenten Hans Rosbaud vor der Frankfurter Uraufführung des 2. Klavierkonzertes. Letztes Auftreten Bartóks in Deutschland.

(sordinierten) Streichern und Pauken; das Scherzo erklingt durch Streicher, eine Gruppe von Bläsern und Schlagzeug, und allein der dritte Satz nimmt das gesamte Orchester in Anspruch.“

Das Konzert wahrt die klassische Dreisätzigkeit, wenn auch der zweite Satz ein von Adagioteilen umschlossenes Scherzo ist (Adagio – Presto – Adagio) und somit eigentlich beide Innensätze des sinfonischen Zyklus in sich vereinigt. Indem Bartók im Schlußrondo thematische Gedanken des ersten Satzes erneut verarbeitet, spannt sich über das ganze Werk ein für den Komponisten bezeichnender einzigartiger Spannungsbogen. Die Themen im ersten und letzten Teil der beiden Ecksätze stellen Umkehrungen voneinander dar. Die bestimmenden Kräfte in dieser Komposition sind die wahrhaft elementare Rhythmik und musikalische Vitalität, die dem sehr bedeutenden, substanzreichen Stück das ganz eigene Gepräge verleihen.

Große Sorgfalt hat der Komponist der geschliffenen formalen Seite gewidmet. Gegenüber dem ersten Klavierkonzert fällt ein größerer Reichtum an orchestralen und klavieristischen Farbwerten auf, eine stärkere Einbeziehung diatonischer Elemente im Melodischen und Harmonischen, Bereiche, die vorher vor allem chromatisch orientiert waren. Kontrapunktischer Gestaltungen bedient sich Bartók besonders im geistvollen, lediglich von Bläsern begleiteten ersten Satz (Allegro). Im Mittelsatz, dessen unvergeßliche Klangfarben schwer beschreibbar sind, kontrastiert eine erregende Prestoepisode zu den getragenen Streicherklängen, dem Klavierrezitativ mit Pauke des Adagios. Im Finale (Allegro molto) walten wieder entfesselte musikalische Urkräfte, fasziniert der Gedankenreichtum des großen ungarischen Meisters.

Die **4. Sinfonie in B-Dur op. 60** komponierte **Ludwig van Beethoven** im Jahre 1806 und brachte sie im März 1807 neben anderen eigenen Schöpfungen in Wien zur Uraufführung. Der Meister war zu jener Zeit – trotz der Enttäuschungen, die er mit seiner einzigen Oper „Fidelio“ eben erlebt hatte –, „heiter, zu jedem Scherz aufgelegt, frohsinnig, munter, lebenslustig, witzig, nicht selten satirisch“, wie uns sein Zeitgenosse Seyfried überlieferte. Seine auch nach Mißerfolgen ungebrochene Schaffenskraft und jene geschilderte Stimmung haben sich in der „Vierten“, die in relativ gedräng-

ter Zeit entstand, niedergeschlagen. Die Sinfonie weist durchweg eine inhaltliche Helle, eine heitere Atmosphäre auf, die von Haydn und Mozart gewiß nicht unbeeinflusst ist, obwohl Beethoven auch in diesem Werk – nach der Eroica – eine neue Stufe seiner Entwicklung erreicht hat, die sich etwa in der diffizilen Harmonik und der inhaltlichen Klarheit offenbart. Der Aufbau der 4. Sinfonie ist locker, fast improvisiert, sie strotzt vor musikalischen Einfällen, die den Eindruck optimistischer Lebenshaltung erzeugen. Nur selten einmal werden Schatten beschworen, Hintergründe gesucht.

Geheimnisvoll wirkt zunächst die Adagio-Einleitung des ersten Satzes, aus deren verschwebend-erregenden Klängen sich plötzlich in frischem Allegro-Vivace-Tempo das heiterbewegte Hauptthema mit seinem Triolenauftakt herauslöst, das für den Satzablauf bestimmend wird. Dem reizvoll-beschwingten Spiel mit diesem Thema werden noch zwei Seitenthemen in F-Dur, durch Holzbläser vorgeführt, beigegeben, die im Gefolge mit dem Hauptgedanken die urmusikantische Stimmung der Durchführung vorantreiben. Keine Konfliktsituation kommt auf. Doch allmählich weicht die Turbulenz der Entwicklung einer Episode inniger Ruhe und Schönheit. Auf schwebenden H-Dur-Harmonien scheint die Bewegung zu Ende zu sein. Doch über einem sich steigernden Paukenwirbel fängt das Spiel mit dem Hauptthema noch einmal an und wird zu einem glanzvollen Schluß geführt.

Der melodisch-empfindungsvolle langsame Satz, ein Adagio in Es-Dur, wird von zwei Themen getragen. Dem Hauptthema, in den Violinen erklingend, schließt sich ein schwärmerischer Seitengedanke in den Klarinetten an. Unbeschreiblich friedvoll, traumhaft, sphärisch rein mutet dieses Adagio mit seiner differenzierten Dynamik und der eigenartigen Instrumentation an. Der Einbruch des Leides in diese glückhafte Welt wird überwunden.

Typischen Scherzocharakter besitzt der dritte Satz, Allegro vivace, mit seiner rhythmischen Ursprünglichkeit, der Derbheit seines Ausdrucks. Das Trio verarbeitet eine verspielt-heitere Ländlerweise, die in den Holzbläsern angestimmt wird.

Lebenssprühend, wirblig gibt sich das Finale, Allegro ma non troppo, das zwar in Mozartschem und Haydn-schem Geiste entworfen, doch in vielen Schroffheiten den typischen Beethoven erkennen läßt. Ruhelose Sechzehntelbewegungen charakterisieren das markante erste Thema, volksliedhafte Melodik das zweite. Welch ein Spiel mit Motiven, Stimmungen und Steigerungen! Welch meisterlicher Humor durchpulst diese Partitur! Man achte auch auf die Überraschungen des Schlußteils mit seinen Orchester-schlägen und Generalpausen. Mitreißend im wahrsten Wortsinn ist dieses Sinfonie-Finale. Prof. Dr. D. Härtwig



Ludwig van Beethoven, um 1808. Zeichnung von Ludwig Schnorr von Carolsfeld

Spieldauer:
ca. 34 Minuten

DIE DRESDNER PHILHARMONIE

Chefdirigent: **GMD Michel Plasson**
Erster Gastdirigent: **Juri Temirkanow**
Ehrendirigent: **Prof. Kurt Masur**

Intendant: **Dr. Olivier von Winterstein**
Chefdramaturg: Prof. Dr. Dieter Härtwig

1. VIOLINEN

Ralf-Carsten Brömsel (KM)
Heike Janicke
Prof. Walter Hartwich (KV)
Gerhard-Peter Thielemann (KM)
Siegfried Koegler (KV)
Siegfried Rauschhardt (KM)
Philipp Beckert
Christoph Lindemann
Günter Hensel (KV)
Erich Conrad (KV)
Jürgen Nollau (KM)
Volker Karp (KM)
Gerald Bayer (KM)
Roland Eitrich (KM)
Heide Schwarzbach (KM)
Marcus Gottwald
Ute Graulich
Antje Becker
Johannes Groth

2. VIOLINEN

Heiko Seifert
Dieter Kießling (KV)
Klaus Fritzsche (KV)
Günther Naumann (KM)
Herbert Fischer (KV)
Jürgen Brömsel (KV)
Egbert Steuer (KV)
Erik Kornek (KM)
Dietmar Marzin (KM)
Reinhard Lohmann (KM)
Viola Reinhardt (KM)
Steffen Gaitzsch (KM)
Dr. Matthias Bettin
Andreas Hoene
Friederike Lehnert
Constanze Nau
Matthias Groppe

BRATSCHEN

Ulrich Eichenauer
Susanne Patitz
Torsten Frank
Beate Müller
Steffen Seifert
Manfred Vogel (KV)
Gernot Zeller (KM)
Lothar Fiebiger (KM)
Wolfgang Haubold (KM)
Holger Naumann (KM)
Steffen Neumann
Andree Hofmeister
Heiko Mürbe
Hans-Burkart Hentschke
Andreas Kuhlmann

VIOLONCELLI

Matthias Bräutigam (KM)
Ulf Prella
Erhard Hoppe (KV)
Petra Willmann
Thomas Bäß (KM)
Frieder Gerstenberg (KV)
Wolfgang Bromberger (KM)
Siegfried Wronna (KM)
Friedhelm Rentzsch (KM)
Rainer Promnitz
Karl-Bernhard von Stumpff
Clemens Krieger
Daniel Thiele

KONTRABÄSSE

Heinz Schmidt (KV)
Prof. Peter Krauß (KV)
Tobias Glöckler
Berndt Fröhlich (KV)
Roland Hoppe (KV)
Norbert Schuster (KM)
Bringfried Seifert
Thilo Ermold
Donatus Bergemann
Matthias Bohrig

FLÖTEN

Karin Hofmann
Sabine Kittel
Birgit Bromberger (KM)
Götz Bammes (KM)
Bernhard Kury

OBOEN

Gerhard Hauptmann (KV)
Guido Titze
Wolfgang Bemmann (KV)
Jens Prasse
Gerd Schneider (KV)

KLARINETTEN

Hans-Detlef Löchner (KV)
Fabian Dirr
Henry Philipp
Dittmar Trebeljahr
Klaus Jopp

FAGOTTE

Hans-Peter Steger (KV)
Michael Lang (KM)
Hans-Joachim Marx (KV)
Günter Köthe (KV)
Mario Hendel

HÖRNER

Volker Kaufmann (KV)
Dietrich Schlät
Prof. Lothar Böhm (KV)
Peter Graf (KV)
Karl-Heinz Brückner (KV)
Klaus Koppe
Uwe Palm
Johannes Max

TROMPETEN

Mathias Schmutzler (KM)
Csaba Kelemen

Wolfgang Gerloff (KV) Michael Schwarz (KV) Roland Rudolph (KM)	CHORDIREKTOR (PHILHARMONISCHER CHOR UND KAMMER- CHOR)	MITARBEITER (BIBLIOTHEK/ARCHIV)
		Bernhard Lehmann
<i>POSAUNEN</i>	Matthias Geissler	SACHBEARBEITERIN DES INTENDANTEN
Joachim Franke (KM) Olaf Krumpfer Reinhard Kaphengst (KM) Dietmar Pester Frank van Nooy	INSPIZIENTIN Angelika Ernst	Karina Kautzsch
<i>TUBA</i>	CHORDIREKTOR (PHILHARMONISCHER KINDER- UND JUGEND- CHOR)	SACHBEARBEITERIN FÜR VERWALTUNG UND DRAMATURGIE
Martin Stephan (KV)	Jürgen Becker	Anna Nitsche
<i>HARFE</i>	ASSISTENTIN UND INSPIZIENTIN	SACHBEARBEITERIN FÜR ÖFFENTLICHKEITS- ARBEIT
Nora Koch	Barbara Quellmelz	Barbara Temnow
<i>PAUKEN/SCHLAGZEUG</i>		BEAUFTRAGTE FÜR HAUSHALT
Alexander Peter Prof. Karl Jungnickel (KV) Gerald Becher (KM) Axel Ramlow (KM)	VERWALTUNGS- DIREKTOR	Helga Wolf
<i>TASTENINSTRUMENTE</i>	Wieland Lafferentz	MITARBEITERIN HAUS- HALT
Ingeborg Friedrich	KÜNSTLERISCHE KOORDINATORIN	Gisela Bellmann
<i>ORCHESTERVORSTAND</i>	Gisela Gunold	BESUCHERABTEILUNG
Volker Karp Klaus Koppe Hans-Detlef Löchner	LEITERIN ÖFFENTLICHKEITSARBEIT	Angelika Grismajer Renate Büttner
<i>ORCHESTERINSPEKTOR</i>	Dipl.phil. Sabine Grosse	PKW-FAHRER
Matthias Albert	LEITER PERSONALBÜRO	Henry Cschornack
<i>ORCHESTERWARTE</i>	Martin Bülow	
Herybert Runge Bernd Gottlöber Helmut Friemel	WISS. MITARBEITERIN (ARCHIV)	
	Renate Wittig	

KM = Kammermusiker
KV = Kammervirtuos

Chorleiter: GMD Michel Plasson
 Erster Gastdirigent: Juri Baschmetov
 Ehrenmitglied: Prof. Kurt Masur

Intendant: Dr. Oliver von Winterstein
 Chorleitung: Prof. Dr. Dieter Hützig

6. PHILHARMONISCHES KONZERT

Sonnabend, den 10. Februar 1996, 19.30 Uhr (A2 und Freiverkauf)

Sonntag, den 11. Februar 1996, 19.30 Uhr (A1 und Freiverkauf)

Festsaal des Kulturpalastes Dresden

Dirigent: Michel Plasson
Solist: Juri Baschmet, Viola
 Hector Berlioz Harold in Italien op. 16
 Maurice Ravel La valse
 Daphnis et Chloé – 2. Suite

Gastspiel des Orchestre National du Capitole de Toulouse

4. KAMMERKONZERT

Sonnabend, den 17. Februar 1996, 19.00 Uhr (D und Freiverkauf)

Schloß Albrechtsberg, Kronensaal

Georg Philipp Telemann Polnische Sonate Nr. 1
 für Oboe, Viola und B.c. a-Moll
 Wolfgang Amadeus Mozart Flötenquartett C-Dur KV Anh. 171
 Franz Xaver Süßmayr Quintett für Flöte, Oboe, Violine, Viola
 und Violoncello D-Dur
 Paul Hindemith Trio für Viola, Tenorsaxophon und Klavier
 op. 47
 Wolfgang Amadeus Mozart Trio für Klarinette, Viola und Klavier Es-Dur
 KV 498 (Kegelstatt-Trio)

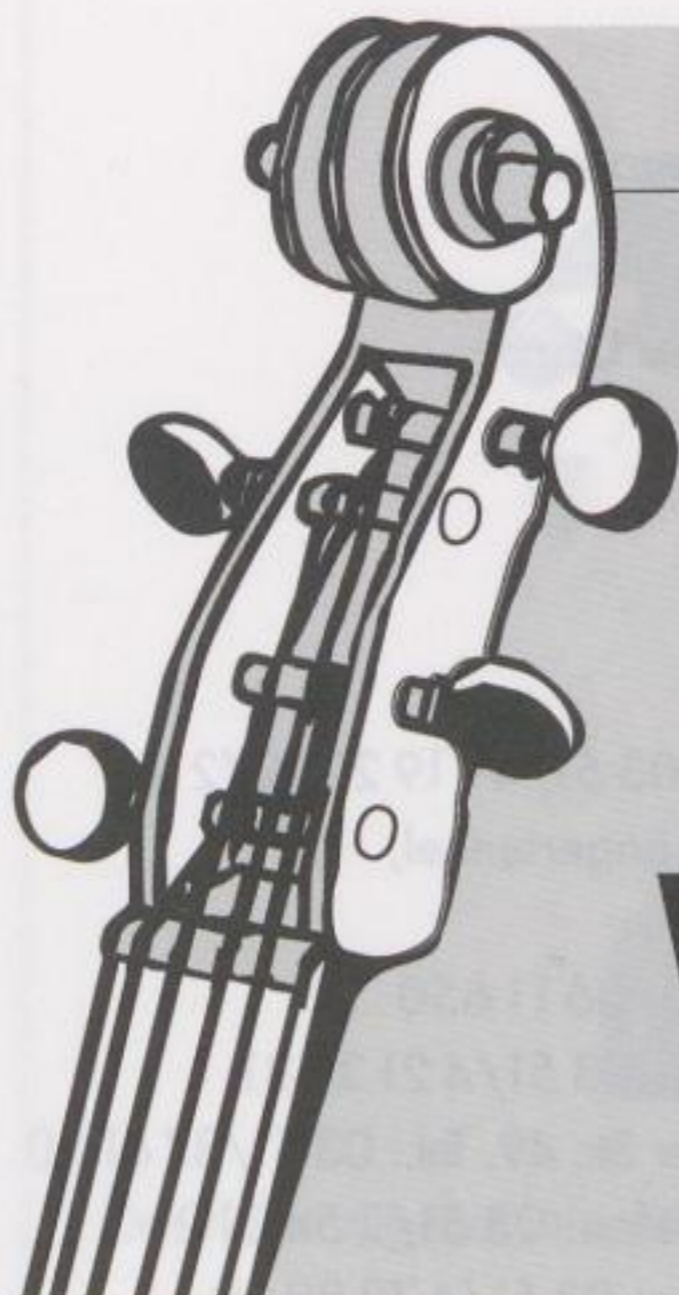
Ausführende: Mitglieder der Dresdner Philharmonie



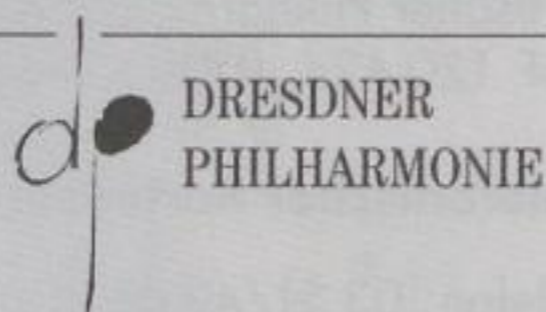
HOHLFELDT
 MODE FÜR DAMEN UND HERREN

**100 JAHRE
 IM DIENST DES KUNDEN**

Hauptstraße 9, 01097 Dresden
 Tel. (03 51) 5 59 42



FÖRDERVEREIN



Besuchen Sie unseren Info-Stand
im Foyer des Kulturpalastes.

Wußten Sie schon...?

Adresse:

Geschäftsstelle
Förderverein Dresdner
Philharmonie e.V.
Kulturpalast
am Altmarkt,
01067 Dresden

Telefon:
(03 51) 4 86 63 69

Telefax:
(03 51) 4 86 63 50

Förderer:

Dr. Röschinger, Argenta GmbH
Astron Hotel Dresden
Bertelsmann LEXIKOTHEK
BMW-Niederlassung Dresden
Dresden Gas GmbH
Renate Fritzsche
Fest & Gut Catering Service GmbH
Hörsysteme Dresden GmbH
Dresden Hilton
Inge Jagenburg
Moderne Technik GmbH
Stadtparkasse Dresden
seidler artotel dresden
SRS Software- und
Systemhaus Dresden
Volksbank Dresden eG
Walther Immobilien GmbH

Neue Mitglieder:

Personen:

Leonie Füger
Erika Beeg
Christa Roscher
René Schmidt
Dr. Klaus Vajc

Firmen:

AEG Starkstromanlagen
Dresden GmbH
DEF Dresden Elektrizität
und Fernwärme GmbH
Juwelier Leicht
Wannemacher & Partner
Ingenieurbüro Zimmer

Schriftliche Bestellungen:

Dresdner Philharmonie, Kulturpalast am Altmarkt,
PSF 120 424, 01005 Dresden

Telefonischer Kartenservice rund um die Uhr:

Telefon: 03 51/48 66-306

Kartenverkauf:

Dresden:

Tourist-Information, Prager Straße, Telefon: 03 51/49 19 22 12/216

Tourist-Information, Neustädter Markt, Fußgängertunnel,
Telefon: 03 51/8 04 35 39

DRESDEN ticket, im Karstadt, Telefon: 0351/86 11 650

Moden-Helfer, Rudolf-Renner-Str. 45, Telefon: 03 51/4 21 33 81

Theater- und Konzertkasse Dresden, Nürnberger Str. 49, Tel.: 03 51/87 61 40

Theaterkasse Ost, Bodenbacher Str. 99, Telefon: 03 51/2 54 01 21

Minerva-Kulturreisen, Helmholtzstr. 3a, Telefon: 03 51/4 72 88 99

Presse-Vertrieb Dresden, Niedersedlitzer Str. 54–62, Tel.: 03 51/2 81 61 46

Presse- und Buchshop, Leipziger Straße 15, Telefon: 03 51/8 49 54 86

compact tours, Bautzner Str. 65, Telefon 03 51/80 80 90

Region:

Idee-Reisen Freital, Dresdner Str. 74, Telefon: 03 51/6 49 11 64

Idee-Reisen Niederwartha, Friedrich-August-Str. 32, Tel.: 03 51/4 53 78 73

Meißen-Tourist, Meißen, Poststraße 1, Telefon: 0 35 21/73 57 32

und an der Abendkasse.

Für Schüler und Studenten ermäßigt.

Besucherabteilung:

Kulturpalast, Eingang Schloßstraße, 1. Etage

Montag bis Freitag, 10.00 bis 18.00 Uhr, Telefon: 03 51/4 86 62 86

Ton- und Bildaufnahmen während des Konzertes sind aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet.



Das Kulturangebot in unserer Stadt ist **bunt**.
Unser Engagement ist **vielfältig**.
Weil wir Freude an der **Kultur** haben, fördern wir sie.

DRUCKHAUS
DRESDEN Bärensteiner Straße 30
Telefon: 03 51/3 36 11 14 · Fax: 03 51/3 36 11 17

Programmlätter der Dresdner Philharmonie – Spielzeit 1995/96
Chefdirigent: GMD Michel Plasson – Intendant: Dr. Olivier von Winterstein
Erster Gastdirigent: Juri Temirkanow – Ehrendirigent: Prof. Kurt Masur
Redaktion: Prof. Dr. phil. habil. Dieter Härtwig
Grafik: Theresa Haufe
Satz und Gestaltung: Pressebüro Jürgen Schnell, Dresden, Tel. (0351) 80 86 70
Anzeigenverwaltung: Schnell Verlag & Pressedienst, Heidestr. 21, 01127 Dresden
Druck: Druckhaus Dresden GmbH
Blumenschmuck und Pflanzendekoration zum Konzert: Gartenbau Rülcker GmbH
Preis: 2,00 DM



**Musik
ist Genuß**

**Freude am Fahren
ist BMW**

BMW

**Niederlassung
Dresden**

**Neu- und Vorfürswagen, Service, Teiledienst,
Motorradzentrum, Motorradvermietung**

Dohnaer Straße 99 · 01219 Dresden

Telefon (03 51) 28 52 50 · Fax (03 51) 28 52 592